

Saale-Beitung.

Dreihundertvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

Wann die Spaltenzahl oder dem Raum mit 30 Wp., welche auf Seite 10 Wp. berechnet und in der Geschäftsstelle, Ge. Witzsch 68, 1 samt von Anzeigen-Entscheidungen und allen Anzeigen-Expeditoren angenommen. Reklamen die Seite 75 Wp. für Halle und auswärts 1 Wl. Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Feiertagen einmal. Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Ge. Witzsch 68, 1; Neben-Geschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Ge. Witzsch 68, 1; Telephon Nr. 590 u. 591.

Bezugspreis Die Halle vierzehntägig bei zweimaliger Zahlung 2 50 W., durch die Post 3 25 W., einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen. Im amtlichen Belegungs-Berichtsamt unter „Saale-Beitung“ eingetragen. Für unentgeltlich eingehende Korrekturen sind keine Gewähr übernommen. Korrekturen sind mit Druckersangabe: „Saale-Beitung“ gefälligst. Geschäftsproben der Redaktion Nr. 110; der Geschäftsstelle Nr. 113; der Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Marktstraße 68, 1; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 297. Halle a. S., Dienstag, den 29. Juni. 1909.

Deutsches Reich.

Sof und Personalnachrichten.

Der Kaiser hielt, wie aus Kiel gemeldet wird, am Sonntag auf der „Soholzenlohn“ Gottesdienst ab. Danach begab er sich an Bord des „Meteor“, um an der Regatta des Norddeutschen Regattaverens auf der Kieler Förde teilzunehmen. Zum Mittagessen auf dem Meteor waren geladen Fürst Bischof, Reichsminister v. Seldow, Admiral v. Sebendorff, Generalleutnant v. Schand, der Marinestabschef der Besatzung in Washington Korvettenkapitän Reegmann, Hr. Krause und Generaldirektor Ballwin. Die Kaiserin, die ebenfalls in Kiel eingetroffen war, begleitete am Bord der „Juna“ die Regatta. Zu ihrem Empfang waren auf dem Bahnhof erschienen der Kaiser, ferner der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Eitel-Friedrich, Prinz und Prinzessin Heinrich, Prinz Waldberg und die übrigen in Kiel anwesenden Fürstlichkeiten. Die Majestäten begaben sich in einer Salonpousée an Bord der „Soholzenlohn“. Zur Regatta waren mehr als 30 Boote angemeldet. Das Wetter war gut. Eine überaus große Anzahl von Dampfern und anderen Fahrzeugen, die bestetzt und bunt bewimpelt, waren am Start versammelt, um den an der Wettfahrt teilnehmenden Yachten zu folgen. Zur Abendfeier bei den Majestäten an Bord der „Soholzenlohn“ waren geladen: die Kronprinzessin von Griechenland mit dem Prinzen Georg und Alexander, die Prinzessin Eitel-Friedrich, Prinz und Prinzessin Heinrich, Herzog und Herzogin Friedrich Ferdinand zu Slesien-Glücksburg mit dem Prinzen Friedrich und der Prinzessin Alfeldid zu Glücksburg. Gestern vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarinamts von Tirpitz und des Chefs des Admiralstabs v. Müller. — Gegen 12 Uhr begaben sich die Majestäten in Finialen zum Start der dritten Sonberlassenmeisterschaft. — Zur Mittagstafel waren geladen der Fürst von Monaco, der Minister A. D. Rodge und Großadmiral v. Koelliker. * Der Herzogregent von Braunschweig hat eine leuchtendste Nordlandreise angetreten und wird etwa Mitte August nach Schloß Wittgen zurückkehren.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ und Bülow's Rücktritt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt offiziös in ihrer gestrigen Ausgabe: Von einigen Blättern ist versucht worden, die am Sonnabend ergangene Mitteilung über den bevorstehenden Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten von Bülow in ihrer Bedeutung abzufschwächen. Zur weiteren Klarstellung sei bemerkt: Der Reichskanzler hat den Kaiser um seine sofortige Entlassung gebeten. Seine Majestät hat sich zur sofortigen Erfüllung dieses Wunsches nicht zu entschließen vermocht und hat den Reichskanzler unter warmer Betonung seiner großen, in zwölfjähriger Ministertätigkeit der Krone und dem Lande geleisteten Dienste dringend gebeten, sein Amt noch solange zu führen, bis die Reichsfinanzreform, deren Erledigung eine nationale Notwendigkeit sei, zu Stande gebracht wäre. Der Kaiser hat sich dabei von der Ueberzeugung leiten lassen, daß es am allerersten dem Fürsten Bülow gelingen möge, das Werk unter Abweilung der dem Gesamtinteresse höchstschädlichen und daher für die verbündeten Regierungen unannehmbaren Steuervorschläge zu Ende zu führen. Dem Ersuchen des Kaisers hat der Reichskanzler sich nicht entziehen wollen. Jedoch ist er mit Rücksicht auf die politische Entwicklung, die durch die Abstimmung über die Erbschaftsteuer ihren Ausdruck gefunden hat, unwillkürlich entschlossen, alsbald nach Erledigung der Finanzreform aus dem Amte zu scheiden.

Harben über die Krise.

Der „Matin“ bringt eine Unterredung mit Maximilian Harben, der sich über die Kanzlerkrise in interessanter Weise ausgeprochen hat. Harben sagte: Fürst Bülow heißt noch den Kanzlerstitel, aber seine Funktion erstreckt sich nur noch auf die Durchführung der Reichsfinanzreform. Die Finanzreform wird zustande kommen und der Kanzler wird gehen. Harben ist überzeugt, daß die Reform ohne besondere Schwierigkeiten zur Durchführung gelangen wird. Man erwähnte, sagte Harben, mehrfach den Namen des Grafen Wedel als Nachfolger des Reichskanzlers. Ich habe nicht die Ehre, das Vertrauen des Kaisers zu besitzen, ich glaube aber absolut sicher in meiner Behauptung zu sein, daß Kaiser Wilhelm niemals an den Grafen Wedel gedacht hat. Der Graf ist ein galanter Mann, aber Reichskanzler? Nein, wir haben bisher genügend Minister gehabt, die den auswärtigen Dingen fremd gegenüberstanden. Bülow war wichtigsten ein Mann vom Handwerk, und wenn er heute über eine Finanzfrage spricht, — in Parenthese gesagt —, die Finanzen waren nicht seine Domäne, und er sprach von ihnen stets wie ein Wünder von den Fingern — so find doch nicht die Finanzen die eigentliche Ursache seines Sturzes. Bülow hatte die besten Absichten, allein er wollte die verfassungsmäßigen Interessen mitein-

ander ausüben und aller Welt gefallen. Wer solches will, gefälligst zuletzt niemandem. Harben hält dem Reichskanzler seine schwankende Haltung und den fortwährenden Wechsel seiner Sympathie vor. Bald war der Kanzler Konservativer, bald Agrarier und bald Liberaler. Auch sprach er zuweilen wie ein moderner Professor über große Handels- und Bankfragen. Gestern Winkling der Zentrumsparlei, heute ihr erbitterter Feind. Heute ein treuer und gehoramer Ballast des Kaisers, sein entkalkulierter Redner; morgen wieder sein unabhängiger Kritiker. Harben logar ein höchstes Grauen gegen seinen Souverän. Auf die Dauer konnte das nicht fortgehen. Diesmal ist es mit der Kanzlerstühle Willkür zu Ende. Bülow hat nur einen Wunsch, der dahin geht, die Fassade zu retten, sich den Rückzug mit den Ehren des Siegers zu sichern und in guten Beziehungen mit dem Kaiser zu bleiben, für den er trotz seiner kalten Natur eine ungewöhnlich große Sympathie besitzt. Der Rücktritt des Fürsten Bülow wird niemand im Schlafe hören. Bülow geht mit seinem Fürstentitel, seinen Erinnerungen und Memoiren; die er, soviel ich weiß, bereits zu schreiben begonnen hat. Die Aufgabe des neuen Kanzlers wird die sein, dem Deutschen Reich bei aller Sicherung seiner Offensiv-Stärke die Summe herauszufordern und schneidigen Ton verloren gingen, sowie durch des künftigen des Systems, das zwischen überfrieriger Ergebenheit und Abneigung hin und her pendelt. Die Aufgabe des neuen Kanzlers ist an seinen Namen gebunden.

Interessantes aus dem Zentrumslager.

Gerade in dem Augenblicke, wo das Zentrum im Deutschen Reichstag wird, bricht innerhalb der Partei abermals der Streit über die Frage aus: „Konfessionellkatholisch oder überkonfessionell?“ Die „Köln. Volksztg.“ tritt seit Jahren mit unermüdlichem Eifer für die Sprengung der konfessionellen Schranken der Partei ein, erregt aber damit viel Widerstand. Am 21. ihres Erscheinens, im katholischen Köln, dem deutschen Rom, hat, wie erst jetzt dem „Berl. Tagebl.“ durch eine Nachricht aus Köln bekannt wird, Dienstag eine Versammlung katholischer Männer in der Stadt, die schwerbedenkten Gemütes über die Erhaltung reinen katholischen Charakters der Partei berieten. Es nahmen an ihr mehrere Abgeordnete, darunter Noeren und Dr. Bitter, verschiedene Redakteure, ferner Jesuitenpater Heinrich Felsch und eine Anzahl Geistlicher und Laien teil. Man nahm folgenden Leitsatz an: „Das Zentrum ist eine politische Partei, die sich zur Aufgabe gesetzt hat, die gesamten Interessen des Volkes auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens im Einklange mit den Grundgesetzen der katholischen Weltanschauung zu vertreten.“ Ueber Veranlassung und Bedeutung der Kölner Zusammenkunft gibt Abgeordneter Bitter in einer von ihm veröffentlichten Erklärung selbst an: „Der Anlaß zu der Versammlung gab der in katholischen Kreisen verschiedentlich mehr oder weniger klar geäußerte Gedanke, der die Erhebung und Förderung einer überkonfessionellen Kulturgesellschaft zum Gegenstande hat. Demgegenüber waren die Teilnehmer von der Ueberzeugung durchdrungen, daß soziale und politische Fragen nicht losgelöst von der Weltanschauungsfrage zu behandeln sind, daß deshalb bei der Behandlung dieser Fragen im Einklange mit den Grundgesetzen der katholischen Weltanschauung vorzugehen haben.“

Das Münchener Zentralorgan, der zu den streng Konfessionellen gehörende, „Westf. Merkur“, nennt den Grund dieses, indem er der Bitter'schen Erklärung die er beantwortet, die Ueberfrierung gibt: Gegen die Konfessionelle Volkszeitung ab. Das ethnische Zentrumslager selbst tut die Sache kurz ab, indem es erklärt, daß die ganze Aktion bedeutungslos ist und sich nicht lohnen wird. Das Bemühen der „Köln. Volksztg.“, die rein katholische Zusammenfassung der Zentrumsparlei zu überwinden, ist sicher ehrlich gemeint und mag sogar ein ideales Motiv haben. Aber die Protestanten bleiben aus, und ein großer Teil der Zentrumsanhänger scheidet ihnen auch den Eintritt ab durch die Proklamierung der katholischen Weltanschauung. In der Sonntagsausgabe der „Germania“ wird übrigens die Kölner Versammlung und speziell der Abgeordnete Bitter energisch gerüffelt. „Von parlamentarischer Seite“ wird dort kategorisch erklärt: „Es ist uns nicht bekannt, welche Tatsachen etwa die Kölner Konferenz veranlaßt haben. Für ein Mitglied der Zentrumsfraktion hätte es jedenfalls näher gelegen, etwaige Beobachtungen und Bemerkungen der Zentrumsfraktion beziehungsweise ihrem Vorstand zu unterbreiten. Den Charakter der Zentrumsparlei zu definieren, und das zunächst die Zentrumsfraktionen des Reichstages und der einzelnen Kantone betreffen, sowie man überhaupt ein Bedürfnis dafür anerkennen will. Durch den Kölner Leitsatz wird die Frage weder geklärt noch weniger autoritativ entschieden.“

Finanzreformkompromiß.

Ueber die Aussichten eines Kompromisses in der Finanzreform erfährt der „Tag“: Fürst Bülow hat immer einen Unterschied gemacht zwischen seiner persönlichen Stellungnahme und zwischen der des Bundesrats zur Reichsfinanzreform; er wird also seinerseits nichts einwenden gegen ein Kompromiß des Bundesrats mit der neuen Mehrheit des Reichstages, auch wenn er persönlich einem solchen nicht zustimmen könnte. Was wahrscheinlich Ausgang der Krise hat man annehmen, daß eine solche Verständigung zu Stande kommt und die Zentrumsparlei unter einer weitgehenden Abänderung der Kotierungssteuer oder unter Annahme einer anderen durchgreifenden Steuerreform, an der die neue Mehrheit unbedingt festhalten will. Geheimrat v. Halle + In einer Brüsselentzählung über der Geheime Amtsdirektor Professor Dr. v. Halle seien gestorben. Herr von Halle, der ursprünglich Lehn v. Halle hieß, entstammte einer reichen Hamburger Familie. Er kam in jungen Jahren nach Berlin, studierte Nationalökonomie, bereiste dann Amerika und vermählte sich, nachdem er sich als Privatdozent in Berlin etabliert hatte, mit einer Tochter des Generals v. Mohner. Da er mit Recht als ein sehr scharfsinniger Kopf, als bedeutende Arbeitskraft und als ein Kenner der ökonomischen Verhältnisse, namentlich in handelspolitischer Beziehung, galt, so wurde er aufgeführt, in das Reichsministerium einzutreten und an der Vorbereitung der Marinerdolagen teilzunehmen, und da er von Ehre gezeichnet war, nahm er diese Berufung an. Er verließ mehrere Verträge, in denen er die überfrierigen Interessen des deutschen Handels verteidigte, und wurde dann, als die Reichsfinanzreform zur Förderung des Tages wurde, in das Reichsamt zugeteilt. Aber hier entfaltete er eine außerordentlich rege Tätigkeit, auch als die Beamten die bekannte Verarmung abließen, in der sie gegen die Vertagung der Gehaltsverbesserungen protestierten, wurde er im Reichstag und in der Budgetkommission von den Konservativen beifällig, der Minister ließ Agitation zu sein, und Herr Endow, der froh war, etwas Ballast ausmerzen zu können, ließ ihn fallen. Herr v. Halle, schreibt das „Berl. Tagebl.“, der für die Bureaufträge meist immer eine Art „Eindringling“ gewesen war — ein Eindringling, der ihre Arbeit belagerte und ihre geliebten Wägen aufdeckte, — ließ er durch den Reichsamt zugeteilt, und da er darauf versetzt er in höhere Kräfte, er mußte seine Wägen im Grunwald, seine Gattin und seinen einzigen Tochter verlassen und in ein Sanatorium überfrieren, und dort hat ihn, ungefähr vierzig Jahre alt, der Tod ereilt.

rats mit der neuen Mehrheit des Reichstages, auch wenn er persönlich einem solchen nicht zustimmen könnte. Was wahrscheinlich Ausgang der Krise hat man annehmen, daß eine solche Verständigung zu Stande kommt und die Zentrumsparlei unter einer weitgehenden Abänderung der Kotierungssteuer oder unter Annahme einer anderen durchgreifenden Steuerreform, an der die neue Mehrheit unbedingt festhalten will.

Geheimrat v. Halle +

In einer Brüsselentzählung über der Geheime Amtsdirektor Professor Dr. v. Halle seien gestorben. Herr von Halle, der ursprünglich Lehn v. Halle hieß, entstammte einer reichen Hamburger Familie. Er kam in jungen Jahren nach Berlin, studierte Nationalökonomie, bereiste dann Amerika und vermählte sich, nachdem er sich als Privatdozent in Berlin etabliert hatte, mit einer Tochter des Generals v. Mohner. Da er mit Recht als ein sehr scharfsinniger Kopf, als bedeutende Arbeitskraft und als ein Kenner der ökonomischen Verhältnisse, namentlich in handelspolitischer Beziehung, galt, so wurde er aufgeführt, in das Reichsministerium einzutreten und an der Vorbereitung der Marinerdolagen teilzunehmen, und da er von Ehre gezeichnet war, nahm er diese Berufung an. Er verließ mehrere Verträge, in denen er die überfrierigen Interessen des deutschen Handels verteidigte, und wurde dann, als die Reichsfinanzreform zur Förderung des Tages wurde, in das Reichsamt zugeteilt. Aber hier entfaltete er eine außerordentlich rege Tätigkeit, auch als die Beamten die bekannte Verarmung abließen, in der sie gegen die Vertagung der Gehaltsverbesserungen protestierten, wurde er im Reichstag und in der Budgetkommission von den Konservativen beifällig, der Minister ließ Agitation zu sein, und Herr Endow, der froh war, etwas Ballast ausmerzen zu können, ließ ihn fallen. Herr v. Halle, schreibt das „Berl. Tagebl.“, der für die Bureaufträge meist immer eine Art „Eindringling“ gewesen war — ein Eindringling, der ihre Arbeit belagerte und ihre geliebten Wägen aufdeckte, — ließ er durch den Reichsamt zugeteilt, und da er darauf versetzt er in höhere Kräfte, er mußte seine Wägen im Grunwald, seine Gattin und seinen einzigen Tochter verlassen und in ein Sanatorium überfrieren, und dort hat ihn, ungefähr vierzig Jahre alt, der Tod ereilt.

Nachruf des Berliner Magistrats für Dr. Vangerhans.

Im Gemeindeblatt veröffentlicht der Berliner Magistrat folgenden schwarzumranderten Nachruf für Dr. Paul Vangerhans, in dem es heißt: Die Stadt Berlin hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Am 21. Juni starb im 90. Lebensjahre nach schweren Leiden der Senator der Stadtverordnetenversammlung, Ehrenbürger Dr. Paul Vangerhans für das Gemeinwohl vollständig ausging. Mit diesem Bürger und seine Verdienste, eine unerschöpfliche Kraft und einen nie ermüdenden Eifer. Treu und fest in seiner Gesinnung, niemals einem Wechsel seiner Ueberzeugung unterworfen, immer bereit in Mannesjahren und im großen Haare, folgte er allein dieser und seinem Gewissen und strebte nie nach äußeren Ehren oder nach Anerkennung seiner Leistungen, anpruchlos Schlichtheit, geminnende Freundschaft, gepaart mit einem tiefen Sinn, den auch trübe Erfahrungen nicht zu brechen vermochten, und mit einer fichtlichen Lebensstufe, die bis ins Alter anhielt, gewannen ihm die Herzen aller derer, die mit ihm in Verbindung kamen. Die große Verehrung, die er genoß, und die Dankbarkeit für seine gemeinnützige Tätigkeit und seine Vertretung der Rechte der Selbstverwaltung erstreckte sich über die meisten Stufen der Gesellschaft und schloß auch den Ausruhm der Berlinischen Universität ein. Vangerhans am 30. Geburtsstag, Reiches Mitglied, namentlich auf dem Gebiet der Medizin, der Naturwissenschaft und der Kunst, unterstützte einerseits von einem philosophischen Stande, andererseits von offenem Fleiß und geradem Sinn, madten sein Urteil und seinen Rat stets beaufsam und wirkungsvoll. In seiner Handlungsweise an die Gemeinwohl interessierten und in seiner parteilosen Leitung der Stadtverordnetenversammlung hat er sich ein unvergängliches Denkmal in der Öffentlichkeit, die ihn auch aus seiner langjährigen parlamentarischen und Berufstätigkeit kannte, errichtet und eine ungemündliche Volksmehrheit gewonnen. Als einen Mann von reiner Lauteit, von unerschütterter Wahrheitsliebe und von allem Schrot und Korn scharfen ihn auch seine Gegner. Wie aber wissen, daß wir in ihm einen treuen Freund und ein hohes Mutter eines edlen Bürgers verloren haben, an dessen Werten sich ein wichtiges Stück Berliner Geschichte bewahren.

Reichstagsauflösung und liberale Einigung.

In Kiel hat kürzlich eine zahlreiche besuchte Versammlung, die vom Kreisverband der Liberalen für den Reichstagswahlkreis Kiel-Münster-Niedenburg veranstaltet war, nach einem Vortrage des Landtagsabgeordneten Waldhelm Wittmann über die politische Lage einleitend folgende Erklärung angenommen: Die hiermit konfessionelle Mehrheit des Deutschen Reichstages hat die Frage der Reichsfinanzreform durch Ablehnung der Erbschaftsteuer eine verfassungsmäßige Entscheidung getroffen. Die Entscheidung ist sachliche Ermäßigungen getragen war, sondern von der Sorge für das eigene

finanzielle Interesse und für die Machtstellung der eigenen Partei. Hierdurch hat die Mehrzahl in besonderer Weise die Interessen der erwerbstätigen Bevölkerung, der Beamten und der Arbeiterschaft verfehlt. Die Verammlung erachtet von den verbündeten Regierungen, daß sie, ihrer Aufgabe getreu, die gefährdeten Interessen des deutschen Volkes dieser Mehrheit nicht preisgeben, sondern durch Auflösung des Reichstages das Volk zu ihrem Rechte aufrufen werden. Die Verammlung begrüßt mit Genugtuung die in dieser wichtigen Angelegenheit herangezogene Einigkeit aller Deputierten und erblickt die freilich nicht fraktionellen des Deutschen Reichstages und Preussischer Landtages auf, sich endlich zu einer Partei zusammenzuschließen.

Spende des Kaisers für Arbeitsnachweise.

In der in Berlin abgehaltenen Sitzung des Ausschusses des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise machte der Vorredner Dr. Freund (Berlin) Mitteilung von einem Schreiben des Reichsanwalts für den Provinzbezirk, wonach dem Verbands aus dem Dispositionsfonds des Kaisers eine Beihilfe von 30.000 Mark gewährt worden ist. Der Verband wird jetzt ein eigenes Bureau mit einem Geschäftsführer an der Spitze einrichten. Zum Geschäftsführer wurde der Geschäftsführer des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisesverbandes und Redakteur des „Arbeitsmarkt“, Dr. Wehler (Frankfurt a. M.) gewählt. Der nächste Arbeitsnachweiskonferenz wird im September 1910 in Breslau stattfinden. Der Ansehlich beschloß nach eingehender Beratung, eine Eingabe in Sachen der Regelung der gewerkschaftlichen Arbeitsvermittlung an den Reichsanwalt zu richten. Die Vertreter der preussischen Arbeitsnachweisesverbände und der Arbeitsnachweise preussischer Landwirtschaftsamten beschloßen einstimmig, durch den Vorsitzenden des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise eine Eingabe an das preussische Staatsministerium dahingehend zu richten, die Durchführung der Organisation des Arbeitsnachweises in Preußen durch Einstellung größerer Mittel in den Etat zu fördern.

Eine sehr bemerkenswerte Anfrage.

Hierfür, dem „B. T.“ zufolge, in Offenburg ein Major beim Schluß einer vierzehntägigen Landwehrübung an Offiziere und Mannschaften. Darüber wird dem sozialdemokratischen Kreisleiter „Kriegsboten“ berichtet. Dieser waren zwei Kompanien Landwehrleute. Nach beendeter Vorleistung rief der Major die Offiziere zu sich, und wir mußten einen weiten Kreis um sie bilden. Zuerst sprach der Major seine Anerkennung für unsere Leistung aus und dankte für unsere der Sache geschenkte Aufmerksamkeit. Hierauf sagte der Major ungefähr folgende Worte:

„Meine Herren Offiziere! Ich bin vollständig zufrieden mit der Leistung der Landwehrleute, es schien mir, als hätte ich aktive Mannschaften vor mir. In die Übungen, Griffe usw. gingen noch besser als bei den aktiven Mannschaften. Diese Leute hörten zehn Jahre lang kein Kommando und waren jeder nach der Art und Weise seines Berufes tätig, kamen nie in Berührung mit dem seitdem neu gegebenen Militärdisziplinreglement, und dennoch gelang alles vortrefflich. Die Leute schenkten der Sache volle Aufmerksamkeit und gaben sich Mühe. Wodurch mag dies alles geworden sein, meine Herren? — Nur durch die gute Behandlung der Leute und sonst nichts. Sobald die Leute gut behandelt werden, ist die Leistung eine gute. Die schlechte Behandlung werden die Leute nicht müde, gleichgültig, und die Leistung ist schlecht. Ich danke, meine Herren! Adieu!“

Man darf wohl versichert sein, daß dieses Verhalten die Moral des Majors auf einer reichen Erfahrung begründet ist. Man sieht also, es geht auch ohne „Schleifen“ und „Leutechen“, es geht sogar viel besser!

Der ausgeschlossene Ehrenvorsitzende.

Wie nachträglich sein wird, wurde der obdenburgische Landtagsabgeordnete und Landesvorsitzende des Bundes der Landwirte, Gutbesitzer Müller-Wußhorn aus dem Delmenhorster Kriegerverein, dessen Ehrenvorsitzender er war, ausgeschlossen. Der Vorstand des obdenburgischen Kriegerbundes bestätigte diesen Beschluß. Herr Müller aber rief die Entscheidung des Vorstandes des deutschen Kriegerbundes an. Dieser hat nun (soweit dem Abgeordneten Müller, der Oberleutnant d. L. a. D. ist, als auch dem Vorsitzenden des Delmenhorster Kriegervereins, Dr. med. Langhorst, der Kreisvorsitzende ist, empfohlen, aus dem Kriegerverein auszutreten.

Allgemeine Mitteilungen.

Die Genesung des Fürstlichen Hofrats Dr. v. Kopp hat nach einer Meldung der Schlesischen Volkszeitung so bedeutende Fortschritte gemacht, daß der Kirchenfürst die Leitung der Diözesanangelegenheiten wieder aufnehmen konnte.

Ein Abkommen zwischen Deutschland und Dänemark betreffend den gegenseitigen Schutz der Muster und Modelle ist dem Reichstage zugegangen. Nach dem Abkommen soll der Schutz der Muster und Modelle in beiden Staaten unabhängig davon gewährt werden, ob die Ausführung oder Nachbildung des Modells oder Modells in dem Gebiet des einen oder des anderen Teiles erfolgt. Demgemäß soll auch die Einfuhr einer in dem Gebiete des einen Teils hergestellten Ware in das Gebiet des anderen Teiles in dem letzteren den Verlust des auf Grund eines Modells oder Modells für die Waren gewährten Schutzes nicht zur Folge haben. Bisher ging der deutsche Urheber seines Modellschutzes in Dänemark verlustig, wenn er den geschützten Gegenstand dort nicht einfuhrte.

Aus Mainz wird uns telegraphisch: Hier trafen die Teilnehmer an der von der deutschen Zentralkasse für Volkswohlfahrt veranstalteten Informationsreise ein und wurden im Rathaus vom Stadtdirektor und Vorredner Dr. Unbehauen als Gäste der Stadt willkommen geheißen. Im Namen der Teilnehmer dankte Staatsminister v. Müller und sprach dabei die Überzeugung aus, daß die in Schweden ihre Erfahrungen bereichern würden. Darauf beschloßen die deutschen Gäste das Rathaus, die St. Petrikirche und verschiedene kommunale Einrichtungen. Nach Besichtigung des Hafens fand ein Frühstück im Strandpavillon statt. Am Abend veranstaltete die Stadt zu Ehren der Gäste ein Fest im Königspark.

Heer und Flotte.

— S. M. S. Bussard ist am 26. Juni von Matia nach Dar-es-salam zurückgekehrt und beschäftigt am 3. Juli nach Zindzi in See zu gehen. — S. M. S. Cormoran ist am 25. Juni in Beirut angekommen. — S. M. S. Prinz Bismarck ist am 26. Juni in Kiel außer Dienst gestellt.

Ausland.

Betrachtungen über den Konflikt zwischen Oesterreich und Ungarn.

(Von unserem m. Mitarbeiter.)

Es gibt es keinen Konflikt oder sonst einen Konflikt der Geheimnisse in der Welt? Der könnte sich jetzt ein jähres Stück Geld in Oesterreich-Ungarn verdienen und würde außerdem der ungarischen Regierung einen großen Dienst erweisen. Man muß nämlich in Budapest schon die längste Zeit nach einem Entwirgungsrezept, das die sterbende Koalition wieder lebendig machen könnte. Dieses famose Rezept müßte die Eigenschaft besitzen, den Dualismus zu kräftigen und die Unabhängigkeitspartei zu befriedigen, die selbständige ungarische Partei zu gewährleisten und die Bankgenossenschaft zu erhalten. Es müßte die ungarische Dienstprache durchsetzen und die deutsche Dienstprache festlegen, das allgemeine Wahlrecht durchzuführen und das Kriegerparlament fortbestehen lassen. Und so weiter mit Grazie.

Dieses widerprüchliche Programm ist Lausache. So freuzen sich das Prinzip der Unabhängigkeit der ungarischen Unabhängigkeitspartei und der auf dem 1867er Ausgleich beruhende Standpunkt der Krone; nur daß es ist, die das allgemeine Wahlrecht in Ungarn fordert, während es die dort herrschende Oligarchie aus Belgien um ihre Machtstellung bekämpft. Das Ende des Konfliktes? Wahrscheinlich wieder eine zeitweilige Suspension der Verfassung und Entsendung eines königlichen Kommissars mit diktatorischen Vollmachten, wie vor drei Jahren, ehe die koalitierten Ausgleichs- und Unabhängigkeitsparteien aus der Auster kamen. Nachher endlose Verhandlungen und neuerliche Stabilisierung des Zwitververhältnisses, das doch früher oder später eine Klärung finden muß.

Das heillosse Durcheinander in der jenseitigen Reichshälfte sieht die „Reiter des Vaterlandes“ in Oesterreich nicht nur. Warum sollen nicht auch die ihre Umwälzung haben? Sie haben doch so Aufserordentliches geleistet, indem sie das Budget notierten, an dem sich auch ohne ihren Beschluß nichts geändert hätte. Nun sollen sie aber wirklich an die Arbeit gehen; es galt Handelsverträge zu beraten, an deren Zustandekommen die gesamte Bevölkerung interessiert ist. Was was, das Volk kann warten, die Herren Gesandten haben genug Dänen, um es eine Weile auszuhalten zu können, sie wollen sich amüsieren. Trommeln und Pfeifen sind schon bereit gestellt, das Obstruktionsorgel hat ein Konzert angekündigt. Und warum? Die Herren tschechischen Agrarier und Slowenen haben verstanden, sie lassen sich nicht als quantität negligeable behandeln. Das heißt so viel, sie wollen schon gebeten sein, daß sie nur ihre Pflicht und Schuldigkeit tun.

Gewissenlosler ist nach wie das äußerste Mittel einer verwegenen Minorität, die Obstruktions, mißbraucht werden. Und es berührt wohlwunden, Christlichsoziale und Sozialdemokraten, Konervative und Fortschrittliche eines Sinnes zu leben, in der selben Mission, jeden Obstruktionsversuch zu brechen. Schade, daß diese Einigkeit nicht größere Ziele sucht.

*

Weitere Experimente in Ungarn.

Ein Wiener Meldung zufolge ist der frühere Finanzminister Lutzacs, der in seine Landung beim Kaiser Franz Joseph offiziell zum homo regis ernannt wurde, als solcher in Budapest eingetroffen und hat die Unterhandlungen mit der Unabhängigkeitspartei bereits begonnen. Er hatte gestern eine Konferenz mit Kossuth. In den Kreisen der Partei wird die Mission Lutzacs jetzt günstiger beurteilt. Man erwartet für die nächsten Tage die Beratung Kossuths und Zutritts zum Kaiser nach Wien. Sie sollen den Kaiser über die Stimmung in der Unabhängigkeitspartei unterrichten.

Die ägyptische Jugend.

Ali Ben Chamil, einer der Abgeordneten für den bevorstehenden Kongress der ägyptischen Jugend in Genf, hielt im Britannia-Theater in Kairo vor einem zahlreichen Publikum einen politischen Vortrag über die internationale und innere Lage Ägyptens. Er forderte auf, am Selbstverwahrungsgesetz und an der Selbstbestimmung Ägyptens einen regen Anteil zu nehmen und für die Unabhängigkeit des Landes zu arbeiten, und behauptete, England habe Ägypten besetzt und vom Sudan Besitz ergriffen, um den Plan eines englisch-afrikanischen Weltreiches zu verwirklichen. Weiter hat der Redner die ägyptischen Patrioten, sich des Fanatismus zu enthalten, und das Leben der Europäer zu achten. Zum Schluß sagte Ali Ben Chamil, der unter starkem Beifall sprach, den Zweck des jugendägyptischen Kongresses in Genf auseinander.

England und der Zar.

Die Daily Mail polemisiert heftig wider die Kundgebung der Arbeiterpartei gegen den Zarenbesuch. Als Eideschwur wird Swamin, der Leiter des „Kooje Wrenja“ zitiert, der die Dumamitglieder nach England geleitete. Swamin erklärte:

„Der Prozeß der Arbeiterpartei wird von uns nicht ernst genommen, weil wir wohl wissen, daß die Arbeiterpartei nicht die Ansichten des britischen Volkes vertritt.“

Swamin bezeichneter Grapsons Rede gegen den Zaren als eine Kundgebung, die der russischen Schwarzem Bande würdig wäre. Da aber gerade die Beziehungen des Zaren zur Schwarzem Bande das Letztmetri aller englischen Proteste gegen den Besuch bilden, so ist dieser Vergleich wenig glücklich. Die härteste Beurteilung der Haltung des Kabinetts ist, wenigstens in liberalen Kreisen, fast einstimmig und findet bloß deshalb keinen lauternden öffentlichen Ausdruck, weil die englische Presse alles zur Allianzpolitik Gehörige nach Möglichkeit unzeitlich löst. Charakteristisch ist ein Auspruch des „Daily Chronicle“, er meint, England und Rußland kooperierten gegenwärtig in Persien, und die englische Regierung könne den Zarenbesuch jetzt nicht mehr ablehnen, ohne Komplikationen herbeizuführen.

Stürmische Jubiläumfeier.

— Aus Brüssel wird gemeldet: Die Alexilianen Brüllfes feiern das Jahrtage Regierungsjubiläum ihrer Partei, nachdem der Bürgermeister in der Hauptstadt den Umzug verboten hatte, im Borort Koefelberg, wo am Sonntag unter Beteiligung des Erzbischofs Mercier von Mecheln die Feier statt-

find. Hierbei kam es zu Zusammenstößen zwischen Jungliberalen und Alexilianen. Es fanden große Schlägereien statt, gegen die zuerst die Feuerwehr, dann berittene Schutzeinheiten schritten. Der Erzbischof, der auf dem Balkon des kathedrischen Gotteshauses erschien, wurde ausgepiffen.

Zur Ermordung des Generals Bedmann.

Der Chef der Rüstungsartillerie, Generalmajor Bedmann, wurde, wie schon kurz gemeldet, am Sonntag nach Mitternacht in dem mitten in der Stadt gelegenen Königsgarten durch einen Revolverbeschuß in den Rücken getötet. Der Täter, ein schwebischer Arbeiter, erschloß sich sofort. „Dagens Adbeter“ bringt folgende Einzelheiten über den Mord: Einige Offiziere, darunter Generalmajor Bedmann und Kommandeur Dahlgren nebst Damen, posierten kurz nach 12 Uhr den Karl XII-Markt. Plötzlich sprang ein Mann in Arbeiterkleidung hervor und feuerte mehrere Revolverkugeln ab, von denen einer den Generalmajor Bedmann im Rücken, der andere, der gegen den Kommandeur Dahlgren gerichtet war, einen Arm verband in der Hüfte traf. Unmittelbar darauf richtete der Mörder 3 Schüsse gegen seinen eigenen Kopf und stürzte bewußtlos nieder. Er lag noch bei der General, der bemutigt auf dem Boden lag, wurden in sofort herbeigerufenen Automobilen ins Krankenhaus geschafft. Der General war jedoch bei der Ankunft bereits tot. Der Mörder ist dann ebenfalls im Hospital gestorben. Er ist ein Arbeiter Adolf Hjalmar Bang. Man fand bei ihm ein Paket mit Exemplaren der Zeitung „Brand“ und nimmt an, daß er von dem Betrieb dieses Blattes lebte. Dr. Bendander befindet sich außer Gefahr.

Keine Tagesnachrichten.

— Der sozialistische Verband in Rom hatte eine Verammlung einberufen, an der zahlreiche Anwesenden sozialistischer Provinzgruppen teilnahmen, um die Gelegenheit des Zarenbesuchs einzunehmende Stellung zu vereinbaren. Die Resolution beschloß, den Allgemeinen Arbeiterverband und die sozialistische Parteileitung zu ersuchen, für den Tag des Eintreffens des Zaren den Generalkongress zu proklamieren und Meetings einzuberufen.

— In Mailand wurde das aus Mitteln der horigen deutschen Kolonie errichtete neue deutsche Schulgebäude eingeweiht.

— Der gefürchtete türkische Deputierte Ismail Kemal stellte sich auf der türkischen Botschaft in Rom. Er erklärte sich frei von jeder Schuld, die Kammer möchte über seine gerichtliche Verfolgung entscheiden.

Halle und Umgebung.

Halle a. S. 29. Juni.

Stadtverordneten-Sitzung.

Halle, 28. Juni.

Am Vorstandstisch die Herren Geh. Kommerzienrat Stecker, Kulturrat Jöhring, Oberlehrer Prof. Dr. Bangert und Fabrikant Grefler.

Eingegangen sind eine Reihe von Einladungen: Die theologische Fakultät der Universität läßt zum 10. Juli zur 100-jährigen Gedenkfeier ein. Ferner liegt eine Einladung zur Gedenkfeier für Carl Schmitt (Dienstags Abend in den „Kaiserjahren“). Eine anonyme Zuschrift, die deshalb ad acta gelegt wird, beklagt sich über die Beschlässe der Stadtverordneten in Sachen der Verzeherhebung.

Danach tritt man in die Tagesordnung ein.

Punkt 1 betrifft den

Lichtvertrag mit dem Gaswerk Giebichenstein.

Der Referent Herr Stv. Glumig legt die einzelnen Bestimmungen dar, an der Hand folgender Ausführungen des Magistrats: „In Streitigkeiten mit der Aktien-Gesellschaft Gaswerk Giebichenstein in Bremen sind entsprechend dem kürzlichigen Gemeindefestbeschlusse Klagen in Auftrag gegeben worden:

1. auf Abschluß eines Konzessionsvertrages nach von uns vorgelegtem Muster zur Ausübung des vom Gaswerke Giebichenstein in Anspruch genommenen Vorstandsrechtes auf Verlegung des Bezirkes der ehemaligen Landgemeinde Giebichenstein mit elektrischer Beleuchtung so, wie nach von uns vorgelegtem Muster dies von der Stadtgemeinde Halle a. S. beabsichtigt wird;
2. auf Anstellung bzw. Umstellung von 727 Straßenlaternen, wobei für Anstellung nichts, für Umstellung von nach von uns vorgelegtem Selbstkostenkarte von der Stadtgemeinde Halle a. S. Erhaltung zu gewähren ist;
3. auf Feststellung des Umfangs des jetzt der Stadtgemeinde Halle a. S. zuzurechnenden Restes auf Bezug billigeren Gases;

und es ist dem Gaswerk Giebichenstein eine weitere Feststellungs- und Rückforderungsfrage angedroht worden wegen des noch ihm seit einigen Monaten — und zwar unter Ansehung nach zu Unrecht — über den Fallischen Leuchtgaspreis hinaus in Giebichenstein erhobenen sechszehnten Feuernags.

Zur Beilegung aller dieser Rechtsstreitigkeiten haben wir mit dem Gaswerk Giebichenstein einen Vergleich geschlossen. Danach verzichtet das Gaswerk Giebichenstein auf alle Rechte, die ihm hinsichtlich der Elektrizitätsverorgung der drei ehemaligen Vororte Giebichenstein, Trotha, Cröllwitz zugehen, und zwar ohne besonderes Entgelt.

Das Gaswerk Giebichenstein verpflichtet sich ferner, die erste Hälfte der Laternen bis zum 1. Oktober dieses Jahres, die zweite Hälfte bis zum 1. September nächsten Jahres, und zwar zu den von uns für die Umstellung festgelegten Preisen vorzunehmen, während für die Reaustellung von uns nichts veranlaßt wird.

Dieser sollen vom 1. Juli 1909 — unter Aufhebung der bisherigen, durch einen rechtskräftigen Schiedspruch ausgesetzten Vertragsbestimmungen — für den Giebichensteiner Bezirk dieselben Gaspreise gelten, wie jeweils für die Altstadt Halle.

Enschlich wird unter Vorbehalt auf Bezug billigeren Gases unserer Klagenentscheidungen entsprechend ausgelegt mit Ausnahme der in Giebichenstein beleuchteten Schulen, für deren Verbrauch in Zukunft der Leuchtgaspreis zu zahlen sein würde, und mit der Maßgabe, daß als der billigere Gaspreis in Zukunft nicht ein Einheitspreis von 10 Wfr., sondern der erteilte Leuchtgaspreis zu gelten hat.

Wir wünschen auf das in diesem Vergleich zum Ausdruck gelangende Entgegenkommen des Gaswerkes Giebichenstein, beantragen wir, dem anliegenden Vergleichs-

Preßstimmen über den Rücktritt Bülows.

H. Berlin, 28. Juni. (Weidung von Louis Hirsch's Telegraphenbureau.) Die 'Freisinnige Zeitung' schreibt zur letzten Erklärung in der 'Nordb. Allg. Ztg.': Diese Erklärung läßt keinen Zweifel darüber, daß der Rücktritt des Reichsfinanzlers bevorsteht. Sie betont auch mit ausreichender Bestimmtheit, daß der Reichsfinanzler hierzu sich veranlaßt sieht durch die politische Entwicklung, die durch die Abstimmung über die Erbschaftsteuer ihren Ausdruck gefunden hat. Durch die Verabschiedung in der 'Nordb. Allg. Ztg.' ist inwieweit Klarheit geschaffen, als kein Zweifel mehr darüber besteht, daß Fürst Bülow nach Erledigung der Finanzreform aus dem Amte scheiden wird. Wann aber wird die Finanzreform erledigt sein? Wenn es nach dem Willen der konservativ-liberal-politischen Mehrheit geht, dann kann die Finanzreform in etwa 2 Wochen erledigt sein, es fragt sich aber, ob die verschiedenen Regierungen den Beschlüssen der Reichstagsmehrheit zustimmen werden. — Die 'Germania' schreibt: 'Wenn das Kompromiß zustande kommt, wird Fürst Bülow, nach den heutigen Erklärungen der 'Nordb. Allg. Ztg.' logisch und endgültig von seinem Amte zurücktreten; sein Verbleiben ist in diesem Falle also nur nach einigen Tagen oder Wochen befristet. (Vergl. auch die Auslassung der 'Nordb. Allg. Ztg.' unter 'Deutsches Reich' in dieser Ausgabe.)

Liegeaktionen an den mecklenburgischen Seen.

□ Waren (Mecklenburg), 28. Juni. (Privattelegramm.) Die Kläne Major v. Parschewski, an der Mündung oder an einem andern See in Mecklenburg eine Station für Luftschiffahrt zu errichten, werden in kürzester Zeit verwirklicht werden. Es heißt, daß die notwendigen Baullisten bereits im September in Angriff genommen werden. Major v. Parschewski bereite am Sonnabend und Sonntag das mecklenburgische Seengebiet mit einem Motorboot und verweilte in den Städten Plau, Malchow, Waren und Rößel zur Konferenz, mit den Bürgermeistern. Es handelt sich nicht um eine Luftschiffstation, auf der Luftschiffe landen oder unklarer Systeme verkehren, sondern um eine sogenannte Fliegerstation, deren Zentralpunkt entweder nach Plau oder Waren kommt, für die aber auch an anderen nahegelegenen Seen zwei Stationen vorgesehen sind. Für die bei den Flugversuchen zur Verwendung kommenden Flugmaschinen, die mit Schwimmern ausgerüstet werden, ist bis auf weiteres sowohl das Starcken, als auch das Landen auf dem Wasser vorzuziehen. Aus diesem Grunde ist das seentreiche Gebiet erwählt worden.

Verzinsung oder nicht?

H. Mainz, 28. Juni. Die vom 'Wolffschen Bureau' verbreitete Nachricht, daß der Würdiger Kade bauernd eine Trennanstalt überwieben und das Verfahren gegen ihn eingeleitet sei, entspricht nicht den Tatsachen. Nach Mitteilung seines Rechtsbeistandes, des Justizrats Dr. Schmidt, ist das Oberquartier, von dem die Entscheidung abhängt, noch nicht ergangen.

König Eduard geht doch nach Marienbad.

Wien, 28. Juni. Wie das offizielle 'Handelsblatt' non informierter Seite erzählt, ist es nunmehr höchst wahrscheinlich geworden, daß König Eduard von England in diesem Jahre zum Aufgebau nach Marienbad kommen wird.

Bestätigung von Bülows Rücktritt.

Wien, 28. Juni. Der 'Neuen Freien Presse' wird von maßgebender Seite aus Berlin telegraphiert, daß Fürst Bülow nunmehr unter allen Umständen von seinem Posten als Reichsfinanzler scheidet wird.

Ein verzweifelter Spieler.

H. Madrid, 28. Juni. In einer Spielhöhle zu Marín forderte ein unglücklicher Spieler mit dem Revolver in der Hand die beiden Bankhalter auf, ihm sein Geld zurück zu erstatten. Die beiden gegen sofort ebenfalls ihre Revolver, worauf zahlreiche Schüsse gewechselt wurden. Als die schleunigst herbeigerufenen Polizei eintraf, wurden 3 Tote und 5 Verletzte aufgefunden. Die Polizei beschlagnahmte eine Summe von 125 000 Franken.

Schnelle Justiz.

H. Algier, 28. Juni. Drei Männer des Polizeipräsidenten Dubois und des Postbeamten Barbier sind heute morgen bei Tagesanbruch an der französisch-marokkanischen Grenze bei Boinnet hingerichtet worden.

Eine neue mazedonische Insurrektion.

Belgrad, 28. Juni. Die drei Chefs der innermazedonischen Organisation Wateu Anstoft und Rowotshoff sind nach einem französischen Gesandten gerückt, wo mit den Führern des Londoner Balkan Komitees eine Konferenz stattfinden und Beschlüsse über eine neue mazedonische Kampagne gefaßt werden sollen.

Aus der Türkei.

H. Konstantinopel, 28. Juni. Wie hier verlautet, steht die Wiederernennung Farid Paschas zum Großwesir unmittelbar bevor. — Wie die Blätter melden, hat der frühere Berater Abdül Hamids, der geschätzte Deputierte Ismail Kamil Pascha sich in Rom der türkischen Botschaft gestellt. Kamil erklärte, er sei sich seiner Schuld bewußt und verlange, daß die türkische Kammer über seine gerichtliche Verfolgung entscheide.

Familien drama.

H. Capri, Nuovo, 28. Juni. Wegen Familienzwistigkeiten hat der hiesige Gastwirt Franz Bogobio seiner ältesten Tochter mit einem Beile den Kopf abgehakt, und seine Frau durch Beilschneide tödlich verwundet. Der verhaftete Mörder gab seinem Bedauern Ausdruck, daß er nicht noch seine beiden andern Kinder ermordet hat.

Der bekannte Chemiker wurde 1807 für seine epochemachende Entdeckung über die 'Enzyme' durch Verleihung des Nobelpreises für Chemie ausgezeichnet. — Zu Münster ist der a. Graf der Batant an der dortigen Universität Geh. Reg. Rat Dr. Wilhelm Zopf im Alter von 82 Jahren gestorben. Es war früher in Berlin und Halle tätig. — Anlässlich der Hundertjahrfeier Darwins in Cambridge wurden 21 Ehrendoktoren ernannt, unter ihnen als einziger Engländer Francis Darwin, dessen Tochter und zwar Dina Wilkshill (Hedelberg), Karl Goebel (München), Richard Hertwig (München), Gustav Schwabe (Straßburg), Graf Solms-Laubach (Straßburg), Max Bernow (Göttingen), Hermann Boecking (Tübingen), außerdem Ludwig Graf (Graz) und Robert Eberat (Genf).

Arthur Jäger. Arthur Jäger, der bekannte Maler und Dichter, ist 68 Jahre alt, an den Folgen einer Infuenza in Bremen gestorben. Als Maler war Jäger von einer erstaunlichen Fruchtbarkeit. Seine großen dekorativen Wandgemälde, die im Stile der alten Düsseldorf Schule gehalten, immer irgend einen öffentlichen oder militärischen Anlaß hatten, sind in einer großen Anzahl öffentlicher Gebäude in Deutschland zu finden. Es ist hier nur an die 72 Meter langen Fries des Bremer Börsegebäudes, an die Bilder für den Speiselsaal des Herzogs von Meiningen und an die Arbeiten für den Repräsentationsaal im Residenzschloß zu Oldenburg erinnert. Als dramatischer Dichter war Arthur Jäger ebenfalls nicht ohne Bedeutung, wenn auch weniger erfolgreich. Von seinen zahlreichen Dramen konnte sich nur die 'Hese' lange Zeit auf der Bühne behaupten. Der Malerpost nahm auch als Kritiker der 'Meiser-Zeitung' eine führende Stellung im deutschen Kunstleben ein.

Gerichtsverhandlungen.

Verurteilung eines Hochverrätters. H. Leipzig, 28. Juni. Das Reichsgericht verurteilte den Artillerieoberarbeiter Merum aus Mainz wegen Betrugs militärischer Geheimnisse zusätzlich ein früher gegen ihn erkannten Strafe zu 9 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Provinzial-Nachrichten.

Wiesbadener Einbruch. V. Stendal, 28. Juni. Der Gutsbesitzer Erzleben aus Neeß hatte um die Hand der Gutsbesitzerstochter Frieda Langen eine aus Grünwulst angeheiratet. Nachdem er längere Zeit eingehalten worden war, erlitten er getrunken in Grünwulst, um sich Bescheid zu holen. Das Mädchen teilte mit, daß der Vater gegen eine Heirat sei, und daß auch sie ihn nicht heiraten wolle. Erzleben verlegte darauf das Mädchen durch einen Revolver schuß in die Brust sehr schwer. Auf den herbeieilenden Vater gab Erzleben 5 r. Revolverkugeln ab und verletzte auch ihn am Kopf und am rechten Arm. Er schloß dann zum Tode hinaus und schloß sich durch eine Kugel in den Kopf, die ihn sofort tötete.

Einbruch im Zwinger.

* Dresden, 28. Juni. Heute nacht wurde im Königlichen Zoologischen Museum im Zwinger ein wertvoller Einbruch verübt. Die Diebe drangen, nachdem sie ein Fenster eingedrückt hatten, in die Räume des Museums ein, erbrachen dort ein Behältnis und nahmen zahlreiche wertvolle Gegenstände mit. Sie scheinen aber bei ihrer nächtlichen Arbeit gestört und verstockt worden zu sein, denn am anderen Morgen wurde die Beute in den Straßen, die den Zwingerhof umgeben, wiederaufgefunden.

* Magdeburg, 28. Juni. (Selbstmord eines Referendars.) Am Samstag erfolgte in seiner Wohnung ein Referendar. Man nimmt an, daß der behauerte Schritt infolge krankhafter Nervenüberreizung geschehen ist. Der Verstorbenen war im Begriff, sich nach Berlin zur zweiten Staatsprüfung zu begeben.

* Erfurt, 28. Juni. (Selbstmord.) Auf dem Dachboden eines Hauses an der unteren Fischstraße wurde am Sonntagabend ein dort wohnender, in den fünfziger Jahren lebender Mann erhängt aufgefunden. Er war in letzter Zeit tief sinnig gewesen.

* Seida 5. Osterwerda, 28. Juni. Meister Ueber als Jäger.) Am Samstagabend schreie aufmerksam gemacht, konnte kürzlich ein Landwirt sein Grauwild zu Hause sein, wie ein Storch zwei Kanarienvögel verschluckt und mit dem dritten, als er gefressen wurde, danonlos, das laut fliegende Tierchen im Schnabel haltend. Die Vögel liegen deshalb den langbeinigen Wilderer, der hier in jedem Dorf sich, nicht löndertlich.

* Gabis, 28. Juni. (Vom Blitz erschlagen.) wurde die dreizehnjährige Tochter des Hühners Hermann Röhmann in Gabis. Sie wollte einen Momentpost zum Fenster hereinnehmen, dabei wurde sie vom Blitz getroffen und war sofort tot.

* Grimma, 28. Juni. (Begräbnisregeln.) Zu besonderen Vorkehrungen bei Begräbnissen auf dem hiesigen Friedhof sieht sich der Kirchenvorstand hauptsächlich infolge des Andrangs vieler Kugelfieger, deren Kleidung auch wenig dem Ernst der Trauerleistungen entspricht, veranlaßt. Er gibt bekannt: Fortan wird das Friedhofsthor eine halbe Stunde vor Beginn jeder Beerdigung und während derselben geschlossen. Wer an der Begräbnisfeierlichkeit teilnehmen will, hat sich in angemessener Kleidung dem Trauerzuge anzuschließen. Die Umgehung des Grabes soll für die nächsten Leidtragenden durch ein Seil abgeperrt werden.

Unterhaltungsblatt.

Das Glück von Monte Carlo. Roman von Heinrich Hee. (Fortf.) — Aufs Land! Humoreske von Hedwig Stephan. — Bunte Zeitung. — Literatur.

Zeitung: Wilhelm Georg. (In Vertretung: Eugen Brinkmann.)

Verantwortlich für den politischen Teil: i. V. Eugen Brinkmann; für 'Ausland', 'Letzte Nachrichten' u. 'Sport': Erich Volkow; für den lokal. Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, und Handel: Eugen Brinkmann; für das Penulten und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: i. V. Hermann Weidmann; Druck und Verlag von Otto Hendel; sämtlich in Halle a. S. — Jede Nummer umfasst 8 Seiten. — einschließlich 'Unterhaltungsblatt'.

9. Für die Reparatur des Kessels der Hochdruckdampfheizung im Spital werden 1500 Mk. aus dem Vermögen des Spitals bewilligt. (Ref. Herrn Stvo. Rühme und Böhrler.)

10. Die Errichtung des Erweiterungsbau des Siechenhauses in Halle wird als vorläufiglich noch jahrelang hinausgeschoben. Mit Rücksicht auf die andauernde und zu großen Unzulänglichkeiten führende Ueberfüllung des Siechenhauses sowie zur Entlastung des Halls für Obdachlose, in dem ebenfalls mehrere Sieche des Nachts untergebracht sind, wird vom Kuratorium der städtischen Siechenhausverwaltung die schleunige Auffstellung von 2 Baracken für dringend notwendig erachtet. Da nach erfolgter Erweiterung des Siechenhauses die Baracken zu Schulzwecken, für Obdachlose, als Infektionsbaracken oder zur Unterbringung von Wanderern wieder Verwendung finden sollen, hält der Magistrat die von der Firma Frenck & Führer angebotenen Baracken als am geeignetsten.

Die Verammlung genehmigt den Antrag und bewilligt 20 000 Mk. (Ref. Herren Stvo. Gngas und Zell.)

11. Der Magistrat ist damit einverstanden, daß der im Grundbuche von Halle Band 195 Blatt 6643 III zu den Punkten der Landesvermessung Sachien-Anhalt einzutragenden Zusagehypothek von 5000 Mk. der Vorrang vor der daselbst unter Nr. 4 zugunsten der Stadtgemeinde (Stiftung der Inhaber der Referatlichen Papierhandlung) eingetragenen Hypothek von 15 500 Mk. eingeräumt wird. Die Verammlung tritt dem Beschlusse bei. (Ref. Herren Stvo. Kiediger und Probst.)

Wegen der vorgezogenen Zeit beschließt die Verammlung, nur noch die Wünsche der Tagesordnung zu verhandeln.

Punkt 17. Der Magistrat beantragt, den projektierten Ausbau auf Gimbich in roten Steinen auszuführen.

Herr Stv. Giese als Referent der Baukommission beantragt, es bei gelblich-weißen Steinen zu lassen.

Herr Stv. Brandes beantragt, die Vorlage dem Magistrat zurückzugeben mit dem Ersuchen, ein neues Projekt ausarbeiten, das die Wünsche der Käufer berücksichtige und der Gesamtanlage mehr entspreche. Nach hunderttägiger Debatte lehnt man den Antrag Brandes mit allen gegen 9 Stimmen ab. Der Antrag des Magistrats fällt gegen 11 Stimmen, der Antrag des Bauauschusses wird angenommen.

20. Frau Meta Thurm bittet um Ermäßigung des Mietzinses für die Turnhalle auf dem Kopsplatz, weil sie auf polizeiliche Anordnung am Frühjahrsmarkt den Schanbetrieb bereits abends um 1 Uhr — statt bisher um 12 Uhr — habe einstellen müssen. Die Verammlung beschließt, den Magistrat zu ersuchen, bei der Polizeiverordnung die Verlängerung der Polizeistunde bis 12 Uhr zu erwidern, im abändernden Falle 500 Mk. an der Miete nachzulassen. (Ref. Herr Stv. Thiele.)

21. Der Schuhmachermeister Gustav Ruhmann, Mansfelderstr. 1, bittet wiederholt um Entschädigung der durch den Umbau der Klausbrücke verursachten Störungen in seinem Geschäftsbetriebe. Die Verammlung beschließt Uebergang zur Tagesordnung. (Ref. Herr Stv. Thiele.)

45. Schließlich wird noch folgende Interpellation verhandelt: Welche Gründe haben den Magistrat veranlaßt, dem Turnverein Fische die Benutzung der städtischen Schwimmhallen zu entziehen, obwohl Herr Stadtschulrat Brendel noch vor kurzem erklärt hatte, nach erfolgter Aufstellung der Turngebäude werde der weiteren Benutzung der Schwimmhallen durch die erwählten Mitglieder des Turnvereins Fische nichts mehr im Wege?

Herr Stv. Thiele begründet die Interpellation. Für die Befreiung der Interpellation erklären sich nur 14 Stadtvorordnete; die Unterstützung reicht also nicht aus. Die Sache ist damit erledigt.

Die Sitzung schloß sich bis in die zehnte Stunde. Nächsten Montag soll eine Sitzung stattfinden.

Als Haupttag der Kirchenschaue, die von der Landwirtschaftskammer veranstaltet werden und in Vereinbarung mit der Provinzialverwaltung im Provinzial-Obstgarten zu Dömitz bei Halle stattfinden, ist der 5. Juli festgesetzt. Von Sorten, die zur Benennung und Wertbestimmung eingeschickt werden, ist in guter Verpackung 1/2 Kilogr. Früchte und ein mit gut ausgebleichtem Saubertuch verpacktes Zweig einzuschicken, und zwar: An den Provinzial-Obstgarten zu Dömitz bei Halle a. S. Die Kommission zur Bestimmung der Sorten um, wird ihre Arbeit am 10 Uhr vormittags in Angriff nehmen, worauf bei Abänderung der Ausstellungsgegenstände Rücksicht zu nehmen ist. Im allgemeinen Interesse wird zu einer recht regen Beteiligung eingeladen.

Alt-Wandernogel. Die Anregung des Eltern- und Freundesrates, auch den Oberlauf des heimatischen Flusses kennen zu lernen und die geheimnisvolle Stelle aufzusuchen, wo unsere liebe Seele dem dunkeln Schöße der Mutter Erde entaucht, hat unter den hiesigen Alt-Wandernogeln großen Anklang gefunden. Es muß deshalb noch eine dritte Wanderfahrt zur Saalequelle eingeschickt werden. Beginn bei Saalfeld. Von dort den Fluß entlang durch jungfräulichen Bergwald über Lichtitz, Ziegenrück, Burg, Saalburg, Lobenstein, Hof in Bapern und Fichtelgebirge zum Ziel. Ab Halle 7. Juli; Dauer 8-10 Tage; Kosten 16-20 Mk. Vollstation 11. Juli Hof in Bapern. Führer: Schriftsteller Emil Müller, Brandenburgerstr. 12. Meldungen dort binnen 3 Tagen. Beschränkte Teilnehmerzahl.

Wasserehrbruch. Gestern gegen 6 Uhr abends entlief durch den Bruch eines Wasserleitungsröhres vor dem Grundstück Wörmthstraße 7 ein gewaltiger Wasserfluß. Die Macht des Strahles trieb das Gedröck auseinander und überflutete in kurzer Zeit die ganze Gegend.

Auf der Straße überfällt. Gestern nachmittags 1 1/2 Uhr wurde in der Werleburgerstraße eine Polin von Passanten aufgehoben. Sie sah ihrer schweren Stunde entgegen. Im Vorweg der Werleburger Maschinenfabrik, wohin sie gebracht wurde, gab sie einem Kinde das Leben. Im Krankenhaus brachte man sie in die Klinik.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulanmeldungen.

Der etatsmäßige Professor an der Berliner Landwirtschaftlichen Hochschule Dr. phil. Oswald Buchner hat einen Ruf als Ordinarius und Direktor des hiesigen Instituts nach Breslau als Nachfolger des Geh. Reg. Rats Prof. Radenberg erhalten.

Vermischtes.

Die Morbaffäre von Annapolis,

Ael der Mrs. Woodhull den Tod fand, gefolgt sich zu einer der sensationellen Affären die Kriminalgeschichte in den letzten Jahren zu verzeichnen hat.

Nach dem in den Morgenblättern veröffentlichten, bei Gastmann vorgelegenen Briefe glaubt die Untersuchungskommission doch annehmen zu müssen, daß Gastmann die Morbaffäre begangen hat.

Doppelselförmig. Im Hotel Nordhorn am Freiburger Bahnhof zu Breslau verübten gestern abend ein in den vierziger Jahren lebender Mann und eine ältere Dame, anscheinend die Mutter des Mannes, Selbstmord.

Ein Heim für erkrankte Kinder. In Anwesenheit des schwedischen Episkopalkonferenzen und Begründung der ersten Einrichtung, Professor Wexander (Stockholm), wurde am Sonntag in Friedrichshagen das Pflegerheim für erkrankte Kinder durch eine Feiern geweiht.

Hundert Gerichtswohlfahrer führten am Sonntag vormittag mit einem Sonderzug von Berlin aus auf den Oden See. Alles was sich nicht ganz sicher fühlte, ergriß scheinung die Lust.

Die artige Frau. Die Familie B. in Berlin besitzt eine Kasse, die wegen ihres Eigentümers wegen der Verlobung aller Hausbesitzer ist. Diese Kasse pflegt oft in den Morgenblättern im Hofe des Hofes der Gärten zu hängen.

Ein schwerer Unfall im Circus. Ein schwerer Unfall hat sich in dem gegenwärtig in Hamburg gastierenden Circus Süß ergeben.

Auf der Wandpartie vom Tode ereilt. Am Sonntag wurde im Restaurant Zwiebelhof bei Gosen der Kellermeister der Brauerei Pfefferberg, Otto Hud aus Berlin, von einem Herzschlag getroffen.

Das große Los des Theaterarbeiters. Aus einem eigenartigen Grunde wurde die Tote die Aufführung am Stadttheater in Posen plötzlich unterbrochen.

Die Frau Lehmann in der Schule für Franziskaner. Infolge Mangels an Lehrpersonen zur Vertretung für einen Lehrer an einer Bürgerhauptschule.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

3 Uhr 10 Min. Kredit 200,75, Diskonto 188,37, Deutsche Bank 241,75, Paketfahrt 171,2, Nordl. Lloyd 90,12, Russische Anleihe von 1902 86,50.

Am Kassamarkt notierten höher: Hofmann Waggon 7,80, Kappel Masch. 6,50, Gebr. Körting 3,25, Deutsche Gasglühlicht 5,25, Deutsche Feilbros. 3,50, Gebhardt & König 3,25.

Londoner Börse vom 28. Juni. Es notierten: Engl. Konso 84,18, Rio Pinto 76,35, Geduld 3,25, Goldfields 6,51, Steel com. 68,00, Steel preis, 124,75, Rand Mines 10,12, Anaconda 38,1.

Zum Kalkylridakt. Die Gesellschaftsversammlung am Montag hat den Antrag auf Auflösung des Syndikats zum 1. Juli abgelehnt, da die hierfür erforderliche Mehrheit von drei Vierteln aller Stimmen nicht vorhanden war.

Bei der Frage weiterer Erneuerungsverhandlungen erklärte das Aufsichtsratsmitglied Emil Sauer, sich daran mit seiner Gruppe nur unter der Bedingung beteiligen zu wollen, dass seitens des preussischen Fiskus bei seinen Verhandlungen mit Westeregeln diesem nicht Zugeständnisse auf Kosten der Quoten der Hüttenwerke gemacht werden dürfen.

Der Vorsitzende, Oberbürger Dr. Parnemann, erwiderte, dass zwischen Fiskus und Westeregeln keinerlei Abmachungen getroffen seien. Der Vertreter von Westeregeln, Herr Ebeling, wiederholte alsdann die Forderungen Westeregeln, die er aufrecht erhielt, erklärte sich aber bereit, in erneute Verhandlungen mit der Quotenkommission einzutreten.

Falls das Syndikat nicht bis zum Ablauf des 30. Juni verlängert ist, läuft es mit Ende dieses Jahres ab und die Werke sind bereits vom 1. Juli ab zu aussersyndikalischen Abschlüssen berechtigt.

Preiserhöhung für Koks.

Laut „R.-W. Ztg.“ fand am Freitag unter dem Vorsitz des Baurats Beckenbergs (Phönix) wieder eine Sitzung der Hüttenzechen statt, um über die Schwierigkeiten des Koksmarktes und deren Abstellung eine Entschliessung herbeizuführen.

Über die Höhe der vorzunehmenden Ermässigung scheinen die Ansichten noch weit auseinanderzugehen. Der überwiegende Teil der reinen Zechen steht auf dem Standpunkte, dass den unter so schwierigen Verhältnissen produzierenden reinen Hüttenwerken nur mit einer durchgreifenden Ermässigung von 3-4 Mark pro Tonne zu geholfen sei.

Die Dresdner Bank eröffnet zum 1. Juli in Leipzig unter der Firma „Dresdner Bank in Leipzig“ eine Zweigniederlassung.

Waren und Produkte.

Berliner Produktenbörse. 28. Juni. Am Frühlmarkt notierten Weizen inländ. —, Roggen inländ. —, Hafer, märkischer mecklenburger, pommer. russ. —, pommerscher u. schlesischer frei 218-219, mittel 208-212, gerst. —, russischer mittel u. gerst. 192-199, Mais, runder, 168-174, Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gerst. 160-175, rote 176-186, russische und Donau leichte 187 bis 188, runde von 3-4 Mark pro Tonne gehalten sein.

Antwerpen, 28. Juni. Deutscher Le Platang, Kontrakt Br. per Juni —, Aug. 6,53, Okt. 5,67 1/2, Dez. 5,82 1/2, Febr. 5,45 Er. Stetig. Umsatz 30,000 kg.

Table with columns for Hamburg, 28. Juni, Rohrohrzucker I, Produkt, Basis 88 1/2, Rendement neue Usanco, etc. and prices for various months.

Table with columns for Hamburg, 28. Juni, Good average Santos, etc. and prices for various months.

Rio de Janeiro, 28. Juni. Kaffee-Zufuhren 10,000 Sack in Rio 81 000 Sack in Santos.

Berlin, 28. Juni. Kartoffelmehl und -Stärke 24,75-25,25, Feuchte Stärke —.

Magdeburg, 28. Juni. Prima Kartoffelmehl und -Mehl für 100 kg 24,00-25,75.

Nordhausen, 28. Juni. Spiritus 40 Vol. Prozent für 100 kg 108-109 1/2 bis 112-113 1/2, für 100 kg (108-109 1/2) 112,25-114,80 M. per loco-Lieferung ohne Fass ab Braunschweig.

Fettwaren und Oel.

Butter, Schmalz, Speck. (Originalbericht von Gebr. Claus.) Berlin, 28. Juni. Butter: Der schwache Konsum genötigt nicht, die andauernd sehr grossen Erminderungen zu räumen, und konnten sich die Preise nicht behaupten.

Hamburg, 28. Juni. Stadtschmalz 65,25, amerik. Steam 57,75, Chamberlain 50,75. Stuhl. Köln, 28. Juni. Bübel loco 61,00, per Mai 52,00.

Berlin, 28. Juni. Eier pro Schock, vollfressige in- und ausländ., 8,80-2,80, südrussische erste Sorte 8,25-8,65, bess. poln., galiz., ungar. und ähnliche Sorten 3,45-3,85 geringe inländ., poln. und galizische Sorten 2,85-3,40. Kühefleisch in Amerika haben in den letzten Tagen wieder abgenommen, was ein leichtes Anziehen der Schmalzpreise zur Folge hat.

Hamburg, 28. Juni. Chillsalpeper pro loco 3,00, Febr.-März 9,35 frei Fahrzeug Hamburg.

Bremen, 28. Juni. Baumwolle ruhig, Upl loco middl. 89 1/2, Pfg. Schilw. 28. Juni. Aegyptische Baumwolle in Amerika haben in den Liverpool 28. Juni. Baumwolle, Umsatz 5,000 Ballen, davon Import 10,000 Ballen, davon Amerikaner 8,000 Ballen. Behept. Alexandria, 28. Juni. Aegyptische Baumwolle per Juli 16,10, Nov. 16,09, Jan. 16,05.

London, 28. Juni. Chilli-Kaput stetig 55 1/2, 8 Mon. 50 1/2, Zinn Straits schwach 182 1/2, 8 Mon. 184. Blei span, flu 13, englisch 13 1/2, Zinn, gewöhnliche Marke, trägt 21 1/2, spez. Marke 22 1/2.

Amerikanische Warenmärkte.

Table with columns for New York, 28.6. Chicago, 28.6.28.6. Weizen p. Juli, Sept., Mais p. Juli, Sept., etc.

Wasserstände.

Table with columns for Saale und Unstrut, Fall, Wuchs, etc. and water levels for various locations.

Inser. Eger. Elbe. Moldau.

Table with columns for Inser. Eger. Elbe. Moldau, Juli, August, Rückprämien, etc.

Prämien-Kursbericht.

Der Bankfirma Samuel Ziefelberger, Besitz, Telegramm-Adresse, „Bahnenbank Berlin“.

Die Firma war heute zu nachstehenden Sätzen Verkäufer für Vorrämien bei Käufer für Rückprämien.

Table with columns for Vorrämien, Rückprämien, Juli, August, etc. and various market prices.

Nachfrage- und Angebot-Preise von Kaffee-Kuchen.

Table with columns for Nachfrage- und Angebot-Preise von Kaffee-Kuchen, Gold, Brier, Hugo, etc.

Main table containing stock market data for various companies and sectors, including columns for company names, stock types, and prices.